

wortlichkeit für den Ausbruch eines Krieges vor der Geschichte lasten würde.

In Ausführung der Entschlüsse des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft in Koburg im vorigen Jahre, seinen Geschäftsführer in seiner Eigenschaft als Reichstagsmitglied zu beauftragen, mit dem Kriegsminister des Reiches die auf eine für turnerisch tüchtig ausgebildete Leute zu erzielende Verkürzung der Militärdienstzeit gerichteten Wünsche der deutschen Turnerschaft zu besprechen, setzte Herr Dr. med. Ferd. Gdy-Lindenau am 27. v. Mts. Seiner Excellenz dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf auseinander, wie die Turnerschaft treu auf nationalem Boden von jeher für die leibliche Erziehung des Volkes und für dessen Ausbildung zur Wehrhaftigkeit gearbeitet habe und wie die jetzige Wehrvorlage über die Erhöhung der Wehrkraft des Reiches es nahe lege, darauf hinzuweisen, wie wenig der Staat thue, die Erziehung zur Wehrfähigkeit zu fördern unter Hindeutung auf den immer noch wenigen Turnunterricht in den Volks- und höheren Schulen, und man überzeugt sei, daß der Betrieb der Leibesübungen wirksam gefördert werde, wenn Seitens der Reichsregierung bei der Entlassung auf Dispositionsbefehl nach 2 Jahren auch die turnerische Leistungsfähigkeit der Mannschaften mit in Betracht gezogen und künftig als Bedingung für die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst ein gewisses Maß turnerischer Leistungsfähigkeit verlangt werde. Der Herr Kriegsminister ging in entgegenkommender Weise auf die Besprechung der genannten Wünsche ein und erkannte die hohe Wichtigkeit der turnerischen Ausbildung für die Wehrhaftigkeit der Nation vollkommen an, wenn er auch die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche nicht zusichern konnte, sie bleiben aber der wohlwollendsten Erwägung gewiß, wie von maßgebender Seite überhaupt der Pflege des deutschen Turnens erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden könnte.

Der Beginn der Erdarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal steht für das Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, das vorläufige Planfeststellungs-Verfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Kanallinie beendet. Die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals bei Hollenau haben begonnen.

Sächsische Nachrichten.

Wie bereits erwähnt wurde, sind in Chemnitz zur Zeit so zahlreiche Typhuserkrankungen zu verzeichnen, daß die Erscheinung einer Epidemie nicht verkannt werden kann. Leider sind aber gleich beklagenswerthe Verhältnisse auch aus Zwickau zu berichten, ja hier sind einige Erkrankungen sogar von tödlichem Ausgange begleitet gewesen. In beiden Städten sind die Erkrankungen zunächst in der Civilbevölkerung vorgekommen; was Zwickau anlangt, so scheinen die ersten in den Nachbargemeinden Planitz und Rainsdorf aufgetaucht zu sein. Obgleich nun den Angehörigen der Zwickauer Militärgarnison sofort der Verkehr in jenen Orten verboten worden ist und obgleich in den Casernements beider Städte die ausgezeichnetsten Desinfections-Vorrichtungen getroffen worden sind, hat die Epidemie leider auch in der Militärbevölkerung beider Städte nicht unbedenkliche Erkrankungen verursacht. In Zwickau haben dieselben die Zahl 49 erreicht, doch ist ein Stillstand in der Zunahme zu beobachten; bei einigen wenigen Kranken haben sich gleichzeitig Krankheitserscheinungen im Gehirn (Genickstarre) gezeigt und sind zwei derartige Kranke mit dem Tode abgegangen. In der Chemnitzer Militärbevölkerung ist ein Todesfall zu verzeichnen; die Zahl der Erkrankten beläuft sich auf 41 Mann; in der Civilbevölkerung sind seit Ende Januar ca. 54 Typhuskrankheitsfälle bekannt geworden, in der Zwickauer etwa 50, doch fehlen genauere amtliche Angaben. Zur Verstärkung des Krankenwärtersonals in beiden Garnisonen sind aus Jittau und Bautzen Militärkrankenwärter abgegangen und ebenso ist seitens des Königl. Kriegsministeriums in beiden Städten die Errichtung von Krankenbaracken angeordnet worden.

Annaberg. In der Nacht zum 9. Februar verursachte in der kleinen Sommerseite ein plötzlich entstandener Gasgeruch nicht geringe Aufregung. Nachts gegen 1 1/2 Uhr wurde aus einem Hause der genannten Straße auf das Polizeiamt geschickt mit der Meldung, daß ein penetranter Gasgeruch die Wohnung erfülle. Sofort wurde an die Gasanstalt telephonirt und war in wenigen Augenblicken der Gasdirektor mit seinen Leuten an Ort und Stelle. Bei der Lage der Sache erschien eine Alarmierung der Bewohner der kleinen Sommerseite dringend erforderlich und war selbstverständlich die Bewegung der dem Schummer Entrissenen eine ziemlich lebhaft. Ein starker Gasgeruch erfüllte die Häuser, besonders die unteren Räumlichkeiten. Eine Frau wurde ohnmächtig. Aus verschiedenen Räumlichkeiten mußten die Kinder wegen der Gefahr des Ersticken entfernt werden. Die Nachgrabungen begannen bereits gegen 2 Uhr. Bis Nachmittags war es nicht gelungen, den Ort des Schadens zu entdecken,

welcher später in der Nähe des Seminargebäudes aufgefunden wurde. Die Nachforschung nach der schadhafte Stelle war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, da das hartgefrorene Erdreich den Aufgrabungen energischen Widerstand entgegensetzte. Die Ausströmung des Gases war eine ganz erhebliche, fast sämtliche Häuser der kl. Sommerseite waren in den Kellerräumen derartig mit Gas gefüllt, daß das Betreten nahezu unmöglich erschien.

Stollberg. Am Sonntag früh kurz nach 9 Uhr ertönte Feuerlärm; das an der Ecke des Marktes und der Hohensteinerstraße gelegene Hotel „zum weißen Roß“ stand in hellen Flammen und brannte im Verlaufe des Tages auch bis auf die Grundmauern nieder. Die Gefahr für die nahe liegenden, durchaus nicht feuerfesten Häuser war so außerordentlich groß, daß man eins derselben niederzureißen gezwungen war. Glücklicherweise gelang es, aus dem geräumigen und selbst nicht durchaus massiven Brandobjecte noch mancherlei zu retten, z. B. die werthvolle Bibliothek des Gewerbevereins. Alle Spritzen der Stadt, wie die der umliegenden Dörfer waren in Thätigkeit, mußten sich aber in der Hauptsache darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu bewahren. Die Feuerwehr hat ihre Schuldigkeit in äußerst lobenswerther Weise gethan und ließe sich manch Stücklein pflichtgetreuer Tollkühnheit berichten. Leider störte der Feuerlärm auch den Gottesdienst, der eben begonnen hatte, weil das Brandobject in nächster Nähe der Kirche liegt. Ein hiesiger Einwohner, namens Dippner, ein sonst rüstiger, aber von Krämpfen geplagter Mann, brach im Kirchensitze zusammen und gab seinen Geist auf dem Altarplatz, über den weg man ihn in die Sakristei schaffen wollte, auf. Superintendent Freyer sah sich in Folge alles dessen veranlaßt, von einem regelrechten Gottesdienste abzusehen und sprach nur ein Gebet.

Limbach. Der seit längerem befürchtete Krach in der Handschuhbranche ist mit einem Male gekommen, so daß in den letzten Wochen das hiesige Amtsblatt täglich zwei Konkursanzeigen brachte, die sich namentlich auf die benachbarten Orte Hartmannsdorf, Wittgensdorf, Taura und Wüstenbrand erstrecken. Eine Aussicht auf Besserung ist Angesichts der anhaltenden Stocung vorläufig nicht zu erwarten, so daß auch die mit der Branche in Verbindung stehenden Geschäfte, insbesondere die Garn- und Seidenhändler wesentlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Alle Maßregeln, wie die Gründung eines Fabrikantenvereins, behufs gemeinsamen Vorgehens in der Feststellung der Preise, Einschränkung der Arbeitszeit, Gründung einer Verkaufsstelle von Lagerwaaren in Verbindung einer Art von Leihanstalt, sind ohne Erfolg geblieben, weil sich einerseits die größeren Fabrikanten nicht an dem betreffenden Verein beteiligten, andererseits in jener Lagerstelle mehr jüdische Geschäfte abgeschlossen wurden. Das einzige Mittel wäre die Einstellung aller Arbeit, damit einmal die Lager schließlich doch befreit und die Ueberproduktion ein Ende nähme. Wird in der jetzigen Weise weiter gearbeitet, bei mehr als unterwerthigen Preisen, dann bleiben weitere Befürchtungen nicht ausgeschlossen, und eine Befundung der Geschäftsverhältnisse in der Handschuhbranche wird in weite Ferne gerückt.

In Rothenkirchen, wo im Laufe der letzten Jahre 15—17 Mal Schadenfeuer ausgekommen sind und dadurch der Ort wohl zur Hälfte neue Gebäude erhalten hat, ist dieser Tage wieder ein sogenannter Brandbrief aufgefunden worden. Darin werden die noch nicht massiven Häuser in der Nähe der sog. „Reitschule“ bedroht. Die Behörden, sowie die Feuerversicherungsgesellschaften sind eifrig bemüht, den Briefschreiber zu entdecken.

Der „Leipziger Btg.“ schreibt ein Mitarbeiter: „Nicht aus den Dorfschulen, aus den Gymnasien gehen die Verderber unserer Muttersprache hervor. Es kann auch nicht Wunder nehmen, der Götendienst, der in diesen Lehranstalten mit den todtten Sprachen getrieben wird, läßt unsere Muttersprache die Aschenbrödelrolle spielen. Und auch in die Volksschulen wird durch die obersten, auf Gymnasien gebildeten Leiter die Sprachverwelschung hineingetragen. Wenn ich das Regelbuch für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den Schulen durchblende mit seinen Substantiva und Adjektiva, Pronomina und Adverbia, Präpositionen und Konjunktionen, Konsonanten und Vokalen, Flexionen und Rektionsverhältnissen — dann falte ich jedes Mal die Hände in stillem Mitleid für die deutsche Jugend. Soll denn auch im neuen deutschen Reich der Hinweis ungehört verhallen, daß uns andere Völker ob unserer Fremdwörterseuche mit Hohn und Spott übergießen? Es bleibt aber noch eine viel ernstere Schattenseite, auf die hingewiesen werden muß, ich meine die Sprachverwelschung als Hemmschuh der Volksbildung. Darin liegt der unermesslich schwere Schaden der Fremdwörterseuche, der sich um so gefährlicher gestaltet, je scharfer der Wettkampf der Völker auf der Ringbahn der Weltwirtschaft wird.“

Bei Letzchen-Obendach verunglückte der regelmäßig aus Rumnitz ankommende Eilpostwagen. Die Pferde versanken in einer hohen Schneewehe bis an die Köpfe, und auch herbeigeeilte Hilfe war es unmöglich, die Thiere sofort herauszubekommen; ein

Pferd war todt, als man es endlich ausgegraben hatte, das andere lebte noch, verendete aber nach kurzer Zeit; der Postkutscher liegt schwer krank darnieder. Auch ein der Postkutsche unmittelbar folgender Einspanner versank im Schnee, doch konnten Kutscher und Pferd noch mit großer Mühe gerettet werden.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 8. Februar 1888.

- 1) der Bezirksausschuß beschließt:
 - a. dem Einsprache gegen die Wahl Adolf Klöper's in Pöbla als Ausschussperson aus der Classe der Gutbesitzer Folge zu geben und der Gemeinde Pöbla eine entsprechende Abänderung des Ortsstatuts anheim zu stellen und
 - b. die Einsprüche in Sachen der Gemeinderathswahl in Wolfgrün bedingungsweise zu verwerfen.
- 2) berät ein Schreiben des Bezirksvereins Königreich Sachsen des deutschen Fleischerverbands und erkennt ein Bedürfnis nach Erlaß besonderer Vorschriften bezüglich des vielen Schlachtens und Versendens von Viehstücken Seiten Privatpersonen nicht an, überläßt es jedoch der königl. Amtshauptmannschaft, den Ortsbehörden Erlaß entsprechender Bekanntmachungen anheim zu geben.
- 3) tritt unter Theilnahme des Herrn Bezirksarztes in die Berathung über das Projekt der Errichtung eines Bezirkskrankenhaus ein.
- 4) genehmigt die von Christian Friedrich Lang in Pöbla nachgesuchte Errichtung einer Pferdebeschlächterei daselbst vorbehaltlich des Gehörs des Bezirksstierarztes bedingungsweise.
- 5) genehmigt die Gesuche:
 - a. Ernst Zeiler's in Muldenhammer um Ausübung des Gasthofbetriebs im vollen Umfange einschließlich des Tanzmusikballens im Gasthose zu Muldenhammer,
 - b. Franz Richard Rottmann's in Jelle um Erlaubniß zum Restaurationsbetriebe im Bahnhofe zu Aue und
 - c. Carl Gottlieb Fokner's in Fiskorau um Uebertragung der seinem Vater Johann Gottlieb Fokner zu Lebenden Erlaubniß zum Gasthofbetriebe einschließlich des Tanzmusikballens auf seine Person,
- 6) ertheilt auf Antrag des Königl. Commissars für den Bau der Staatseisenbahn Grünhüdel-Rittergrün Erlaubniß zum Schankbetriebe an Caroline verw. Trömel in Raschau und Genossen während des Eisenbahnbaues.
- 7) lehnt die Gesuche:
 - a. Ernst Müllers in Carlsehd um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein,
 - b. Richard Gürtlers in Aue um Ausübung des Bierchanks und
 - c. Gustav Albin Bretschneiders in Oberschlema um Uebertragung der dem Fleischermeister Wagner daselbst ertheilten Concession zum Bier- und Branntweinschank auf seine Person,sämmtlich in Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
- 8) ertheilt zu den von:
 - a. Friedrich Eduard Schlegel in Raschau,
 - b. Eduard Borges in Weieröglashütte und
 - c. Bernhard Köbner und Genossen in Beiersfeldnachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung.

Das Athmen.

Gegen die Anfänge von Lungenleiden bei jugendlichen Individuen verdient die Gymnastik des Athmens das größte Vertrauen als Heilmittel, und selbst bei schon ziemlich vorgeschrittenem Uebel nützt Tiefathmen mit Hebung der Rippen, nebst Aufenthalt in gesunder Luft, Hautpflege und zweckmäßiger Ernährung mehr als Arzneimittel. Aber die Athmenübungen müssen mit großer Vorsicht geleitet werden: zu hastiges Vorgehen, kann durch Ueberanstrengung der Lungen die schlimmsten Folgen nach sich ziehen.

Das Tiefathmen gewährt den großen Vortheil gründlicherer Lungenauslüftung. Der Gasaustausch zwischen Luft und Blut beruht darauf, daß durch die häutige Scheidewand getrennte Gasarten sich ins Gleichgewicht zu setzen suchen: daß also Kohlenäure aus dem Blute in die Luftzellen austritt, bis in dieser Luft Kohlenäure in dem gleichen Verhältniß enthalten ist wie im Blute. Da auch durch das tiefste Ausathmen die Lunge nicht luftleer wird, sondern immer noch viel Luft zurückbehält, so bewirkt die Einathmung nur eine Mischung frischer Luft mit der rückständigen, natürlich kohlenäurereicher. Je tiefer aber die Athemzüge, desto mehr Sauerstoff bringt in die Lungenbläschen ein und desto mehr Kohlenäure wird aus demselben entfernt: umso besser kann demnach auch das Blut sich mit Sauerstoff versorgen und von Kohlenäure befreien.

Das Singen und Lautsprechen, besonders Vorlesen, Deklamiren, Reben u. dgl. m., kann als höchst zweckmäßige Uebung in der Athmungskunst und dem zu Folge auch zur Ausbildung und Kräftigung der Lunge benützt werden. Zu allen diesen Leistungen ist ja ein gleichmäßiger, in Stärke und Dauer vollständig beherrschter Luftstrom erforderlich, der nur durch gänzliche Füllung der Lungen und sparsames Haushalten mit der Ausathmungsluft für längere Zeit unterhalten werden kann. Nächst dem tiefen Einathmen haben wir sodann vom Beginn des lebenden Ausathmens an in Folge der beinahe geschlossenen Stimmröhre eine Spannung der eingeschlossenen Luft, welche ihren Druck gleichmäßig auf alle Theile der Lungen ausdehnt und daher auf die Entfaltung aller Endbläschen hinwirkt. Ferner ist die vollständige Beherrschung der gesammten Athmungsmuskulatur nothwendig nicht nur, um durch tiefes Einathmen die Brust zu füllen, sondern auch um ganz genau die durch die Elastizität der Lungen und den Druck der Ausathmungsmuskeln bewirkte Kraft der Ausathmung zu beherrschen, so wie auch zu rechter Zeit und den Zuhörern möglichst unbemerkt den Luftvorrath in der Brust zu erneuern. Alles dies kann nur durch viele sorgfältige Uebung

erlernt
Mensch
Brust
Kopfes
des At
wechsel
Blutes
De
des Lan
Singen
Aber n
wenn f
nimmt,
Uebung
der vor
ders in
den gef
rascher
also etw
mit gro

Dem
aufgesta
auch dar
um ihn
lich des
Doch di
und an
jugendlic
„Nu
wortete
er mit e
Blück fo
sehen?“

„Sie
Alma üb
„In
Kopf mir
er lächel
nenstrahl
ich auf d
und ich
und ich
die mir i
Auch dar
ich jetzt e
Alma

seine gar
nicht ein
es für ih
in das ri

„Mei
wachte
kranken
bedauerte
jenem Nu
ner Stell
und etwat
zur Ruhe

„Dem
„Pap
sollte ich
in keinem

„Ich
drängt,
sprechen,
müssen.

„D,
einem reiz
und ich h
daß seine

— nun b
Sie tr
„Halte
noch einm
wenig Wa

„D bi
Er erl
verlehten
Verband
er sich w
leuchtenden

„Ich
still sein,
sein könne
Ihres Vat

„Glaub
was in sei
zustellen u
Arzt.“

„Darau
Graf, weld
mannen d
konsultiren,
weile.“

„E
und verriet
und in dem

„Wirkli
macht mich
sie hinzu: